

Geschichten gewinnen oft dann erst an Bedeutung, wenn sie erzählt worden sind

Entgegen der heute üblichen literarischen Erzählweisen wurden Geschichten mit Beschwörungs- und Zaubereinhalten früher oft über Bilder erzählt. Während ich als Redakteur einer Tageszeitung Texte verfasste, denen Bilder an die Seite gestellt sind, schaffe ich in dem Projekt „Rote Schuhe“ Texte, um sie den Bildern zur Seite zu stellen.

Die Texte sind spontan geschrieben. Im Prozess der Auswahl und Anordnung von Fotos und deren Auswahl richteten sich die Texte nach Bildinhalt und -form. So nahm selbst die Bildgestaltung Einfluss auf Wortwahl und -anordnung innerhalb des Textbildes.



Als Ganzes genommen erzähle ich mit den Bildern Geschichten, transportiere sie über die Bilder und gebe über die Texte Richtungen vor. Diese Geschichten entstehen nicht als interpretatorischer Akt von Bildern, sondern finden ihre Quelle in meinem nicht fassbaren Teil meines Daseins, in meinem Unterbewusstsein. Der Automatismus des Schreibens auf den Bildern wird innerhalb des Entstehungsprozesses des Gesamtprojektes zum geistigen Element. Dagegen muss die bewusste Anordnung der Schuhe an den Aufnahmeorten, der Zeitpunkt des Auslösens der Kamera und die Bearbeitung von Tonwert und Belichtung als greifbares Element und bewusster Entscheidungsprozess betrachtet werden.

Die Geschichten, die die Bilder und Texte transportieren und erzeugen, hängen schließlich mit der zivilisatorischen Bestimmung des Sujets und der Sozialisation der Betrachter zusammen.

„Die Eröffnung des Märchenlandes, das Walt Disney im kalifornischen Anaheim erbauen ließ, war ein Desaster. Der Verkehr staute sich am Nachmittag des 17. Juli

1955 auf zehn Kilometern, zu 6000 geladenen Gästen strömten 28 000 mit gefälschten Tickets. Kreischende Damen blieben mit den Absätzen ihrer Pumps im heißen Asphalt stecken; den Restaurants ging nach wenigen Stunden das Essen aus, Wasserspender versiegteten wegen eines Streiks der Handwerker.“ Dies schrieb Die Welt im Februar 2005. Geschichte steckt in Pumps.



Die roten Pumps als Symbol für Weiblichkeit, für kreischende Frauen? Rote Pumps oder rote Damenschuhe gelten nicht nur in der westlichen Welt als Symbol für weibliche Sexualität. Diese roten Schuhe, die ich zu den Protagonisten meiner Bilder mache, sind für mich darüber hinaus Symbol einer starken und selbstbewussten Frau. Meine Mutter kaufte sich die Schuhe zusammen mit einem roten Kleid, um vor rund 45 Jahren ihrem damaligen Freund den Laufpass zu geben. Danach lernte sie meinen Vater kennen.

Was würden uns Dinge erzählen, wenn sie die Möglichkeit hätten, mit uns in Kommunikation zu treten? Seit 45 Jahren beschreitet dieses Paar Pumps immer neue Wege, verweilt an neuen Orten, begegnet unterschiedlichen Menschen und leitet Kommunikation ein.

In der Schweiz saß ich mit einer Freundin auf einer Almwiese vor dem Bergpanorama Eiger, Mönch und Jungfrau. Ich hatte meine Sandalen ausgezogen, die Fototasche davor gestellt, die Fotos mit den Pumps gemacht und sie neben mich gestellt. Ich konnte die erstaunten und erschrockenen Blicke der alten Dame

abwechselnd auf die Pumps und meine nackten Füße nicht sehen, als sie hinter mir über den Bergweg lief.

In London fotografierte ich die Schuhe an einer Bushaltestelle bis ich bemerkte, dass der Bus, den ich im Sucher hatte, nicht wie die anderen, nach Einstieg der Fahrgäste davonfuhr. Meine Frau Lydia unterhielt sich mit dem Fahrer und hatte ihm meine Absicht erklärt. Er blieb so lange stehen und hielt den Verkehr auf, bis ich mit den Aufnahmen fertig war.

Während der Aufnahmen der Schuhe im Hyde Park, Speakers Corner, stellten sich plötzlich Menschen vor mich – in der Erwartung, ich würde nun ein Statement zu den Schuhen abgeben.

Die Fotos im Britischen Museum gelangen nur, weil Freunde einen Wärter ablenkten und Lydia den Schuh dem Abbild der Ägyptischen Königin auf den Sockel stellte.

Die spitzen Finger der britischen Zollbeamtin am Flughafen, die die Pumps aus meinem Handgepäck zog und mich fragte, ob die Schuhe mir gehören würden, sind nicht zu vergleichen gewesen mit ihrem Gesichtsausdruck.

Die Schwester eines befreundeten Fotografen wollte die Pumps unbedingt anprobieren, musste dann aber feststellen, dass sie mitnichten darin laufen konnte.

Jedes Bild erzählt und transportiert Geschichten. Zum einen die Geschichte des Fotografierten, des Objektes. Zum anderen die Geschichte der Aufnahme, des Bildes. Und schließlich die Geschichte des Aufnehmenden und die Geschichte der Betrachter.

Ralf Schäfer

geb. 1.12.1961 in Wuppertal

Studium Kunst, Deutsch, Pädagogik, Psychologie in Münster

Figürliche Plastik - Jugendprojekt Steinbildhauerei

Gruppenausstellungen in Münster und Senden „Fotografie“,

„Akt und Landschaft“

Fotoaktion „Mensch und Tuch“ mit Felix Hüscher-Waligura

Schulprojekte „Bilder und Geschichten“ www.stummer-schrei.de

Einzelausstellungen „Hofbilder“

Arbeit als Redakteur der Münsterschen Zeitung in Münster, Nottuln und Senden

Redakteur der Ruhr Nachrichten in Bochum und freier Künstler mit Atelier in Senden

Redakteur der Schwäbischen Zeitung in Friedrichshafen und freier Künstler mit Atelier in Raderach.